

# Mit Traum-Abi an die Werkbank



Roman Gottschalk (l., 19) misst ein Werkstück ein. Baader-Ausbildungsleiter Rüdiger Blank (48) ist schon sehr zufrieden.

Qualifizierter Nachwuchs ist das Geheimnis des Erfolgs. Das gilt auch für Baader in Lübeck. Das Unternehmen zahlt sogar das Studium. Die Ausbildung verzahnt Theorie und Praxis.



Vor der Theorie kommt die Praxis: Timo Schwittag (19), Einser-Abiturient aus Heide, macht sich mit der Bohrmaschine vertraut. Im August beginnt sein Studium an der Technischen Universität Harburg. Fotos: ROESSLER

VON GERHARD KRÜGER

Die Noten der Abiturienten Roman Gottschalk und Timo Schwittag können sich mit einem Schnitt von 1,4 und 1,6 wirklich sehen lassen. Ein Traum-Abi. Im Juni haben sie ihre Gymnasien in Bad Schwartau und Heide verlassen. Doch statt wie viele ihrer ehemaligen Mitschüler erst einmal ausgiebig Urlaub vom Schul-Stress zu machen, stehen sie seit dem 1. Juli bei Baader in Lübeck an der Werkbank. Feilen Stahl, machen sich mit Fräsmaschine, Schiebelehre und Drehbank vertraut.

Doch die beiden hochtalentierten jungen Männer gehen beim weltweiten Marktführer für Fischbearbeitungsmaschinen nicht etwa in die Lehre. Sie schnuppern schon einmal in die Praxis des Unternehmens hinein, für das sie später als technische Führungskräfte tätig wer-

den sollen. Ab Oktober werden die Plätze an Werkbank und im Konstruktionsbüro mit denen im Hörsaal der Technischen Universität Hamburg-Harburg getauscht. Ziel: ein Abschluss als Maschinenbauingenieur im Studienfach Mechatronik.

Über die Finanzierung des zehn Semester Regelstudienzeit dauernden Bachelor-/Master-Studiengangs brauchen sich die beiden 19-Jährigen im Gegensatz zu vielen ihrer künftigen Kommilitonen keine Sorgen zu machen. „Das Studium bezahlt Baader“, sagt der kaufmännische Leiter Robert Focke. Er hat die Nachwuchskräfte, die während des Studiums ein Azubi-Gehalt von zunächst 818 Euro im Monat beziehen, unter Vertrag genommen. Duales Studium nennt sich das Modell.

Während der vorlesungsfreien Zeit sind die Baader-Studenten im Unternehmen tätig. „So ler-

nen sie die Praxis mit allen Abteilungen kennen“, sagt Focke. Wenn die jungen Maschinenbauingenieure dann ihren Abschluss in der Tasche haben, könnten sie durch ihre unternehmensspezifischen Erfahrungen und Kenntnisse sofort eingesetzt werden. Als Gegenleistung für die Finanzierung von Studium und Unter-

halt verpflichten sich die Studenten, nach dem Examen für drei Jahre im Unternehmen zu bleiben – wer früher geht, muss das Geld zurück zahlen.

Als „Knebelvertrag“ empfindet Gottschalk das keineswegs. „Der Betrieb hier gefällt mir sehr gut. Ich würde gerne hier arbeiten.“ Für ihn war deshalb für sei-

ne Entscheidung auch nicht ausschlaggebend, dass er zum Studium keinen Cent dazu bezahlen muss.

Baader lässt sich die eng an die betrieblichen Belange ausgerichtete Ausbildung einiges kosten. „Pro Studium muss man insgesamt gut 100 000 Euro ansetzen“, weiß Focke. Das Geld sei bestens angelegt. Die Fluktuation sei auch nach dem Ende der vertraglichen Verpflichtung äußerst gering. „Die Identifikation mit Baader und unseren Spezialmaschinen ist sehr hoch. Die älteren Mitarbeiter geben ihr Know-how an die jüngeren weiter. Nur so können wir unsere Spitzenposition halten“, sagt Focke.

Neun Studenten fördert das Unternehmen derzeit im dualen Studium, das die Wirtschaftsingenieure an der Nordakademie in Elmshorn absolvieren (siehe Hintergrund).

## Hintergrund

Als **Duales Studium** wird ein Hochschulstudium mit fest integrierten Praxisblöcken in Unternehmen bezeichnet. Von klassischen Studiengängen unterscheidet es sich durch einen höheren Praxisbezug. „Den besten Nachwuchs aus den eigenen Reihen in enger Abstimmung mit der Praxis akademisch qualifizieren“ lautet auch die Philosophie

der Nordakademie in Elmshorn. Träger der Hochschule der Wirtschaft, die 1993 ihren Lehrbetrieb aufnahm, sind 46 Unternehmen, darunter Dräger und Baader aus Lübeck. Mit derzeit 1000 Studierenden im dualen Studiengang ist die Kapazität erschöpft. Die Unternehmen zahlen pro Student und Semester 2200 bis 2400 Euro. gek